

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch in politischem Sinne, aber zugleich auch, sich vor verwegenen Schritten zu hüten.“ Es sind das Worte des geborenen Taktikers, der von der Notwendigkeit durchdrungen ist, Franz Deák eine linksnationale Opposition entgegenzustellen, um dessen Forderungen in Wien als gemäßigt erscheinen zu lassen, der aber einen Bruch doch vermeiden will.

Indes bedurfte es noch einer längeren Geduldsprobe, Königgrätz mußte kommen und das ernüchternde Bewußtsein von Österreichs Vereinsamung, um die Krone gefügig zu stimmen. Bereits 1865 zeigt sich in Wien ein Gefühl starker Unsicherheit, und nachdem Deák seinen berühmten Osterartikel herausgebracht, in dem er bei voller Aufrechterhaltung der nationalen Front doch auch eindringlich an die Versöhnlichkeit des Herrschers appelliert, steht einer abermaligen Einberufung des Reichstages nichts weiter im Wege.

Die Zwischenzeit bis zur Konstituierung dieses zweiten Parlaments läßt Koloman Tisza nicht unnütz verstreichen. Er hält seine Getreuen zusammen und vermehrt ihre Zahl. Das sonst so stille Geszt rückt zu einem parteipolitischen Emporium vor. Der Hausherr führt ein offenes, gastfreundliches Haus, Namenstage und Jagdveranstaltungen bilden den willkommenen Anlaß zu geselligen Zusammenkünften, bei denen die Politik die ausschlaggebende Rolle spielt. Als das Parlament zusammentritt, verfügt Tisza bereits über einen ansehnlichen oppositionellen Anhang, die Partei der sogenannten „Linksmitte“, die mit ihren 94 Mitgliedern den 180 Deputierten der Deák-Partei und den 20 Radikalen gegenüber ihr Gewicht bei jeder Gelegenheit zu wahren weiß. Die führenden Gestalten der Partei werden mit Anspielung auf das „Hotel Tiger“, in dem die Zusammenkünfte regelmäßig stattfinden, mit Vorliebe als „Tiger“ apostrophiert.

In den folgenden schicksalsschweren Wochen, die zur gänzlichen Neugestaltung der Monarchie drängen, übernimmt Koloman Tisza die Rolle des politischen Scharfmachers, der von Zugeständnissen nichts wissen will. Der Politik der gemeinsamen Angelegenheiten mit der anderen Reichshälfte, in der das Ausgleichswerk von 1867 gipfelt, setzt er sein schärfstes Veto entgegen. Das Zustandekommen des später so viel gerügten Artikels 12, in dem diese Gemeinsamkeit geregelt werden soll, wird von ihm aufs heftigste angegriffen. Er sträubt sich gegen die Institution der gemeinsamen Armee, der gemeinsamen Außenpolitik, ganz besonders aber gegen die geplante